

Predigt: Johannes 3, 1-8

Sonntag Trinitatis, am 30. Mai 2021, in der Stadtkirche St. Marien Borna (Jubelkonfirmation)
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.

Liebe Jubelkonfirmandinnen und Jubelkonfirmanden, liebe Gemeinde, von Neuem geboren zu werden, strahlt für viele eine gewisse Faszination aus. Die Sehnsucht nach dem Jungbrunnen ist groß und hat schon manche verrückte Idee hervorgebracht. Andere hingegen wollen nicht mehr von neuem geboren werden. Sie sind mit sich zufrieden oder hatten ein erfülltes Leben und hoffen, irgendwann in Frieden von dieser Erde gehen zu können.

Jesus betont jedoch unmissverständlich, dass der Weg zu Gott nur über das Neu-Geboren-Werden geht. Weder eine gleichgültige Haltung ist dazu angemessen, noch die Sehnsucht nach dem Jungbrunnen gibt die rechte Antwort darauf. Wasser und Geist machen den Menschen neu vor Gott im Laufe seines Lebens.

Das Wasser steht symbolisch am Anfang eines Glaubenslebens, wenn es getauft wird und ihm der Geist Gottes verheißen wird. Damit wird ein Mensch ein Kind Gottes und erhält die Verheißung für das ewige Leben. Aber bis zur Vollendung der Verheißung durchwandert der Mensch verschiedene Lebensstationen in seinem persönlichen Leben, aber auch im gesellschaftlichen Leben muss er sich mancher Herausforderung stellen.

Getauft zu werden und sein persönliches Bekenntnis für Jesus Christus abzulegen, ist das eine, aber seinen Glauben in den Stürmen des Lebens zu leben, ist etwas anderes. Dennoch gehört beides unmittelbar zusammen, wie das Gespräch zwischen Nikodemus und Jesus zeigt. In dieses Gespräch wollen wir einmal tiefer hineinschauen.

Nikodemus, ein führender Mann der Juden, kommt bei Nacht zu Jesus. Warum eigentlich bei Nacht? Muss Nikodemus als Pharisäer den Besuch vielleicht geheim halten? Ihn könnten seine Glaubensgenossen kritisch anfragen, was er bei dem Mann will, der mit stadtbekanntem Sündern spricht und gar noch ihnen ihre Sünden vergibt. Oder ist es vielleicht einfach die Nacht, in der oft doch intensive Gespräche geführt werden.

Vielleicht war es auch wie so oft bei uns. Ein Gespräch beginnt am Abend ganz belanglos über die Neuigkeiten und Alltäglichkeiten des Lebens. Die ersten sind schon ins Bett gegangen, da entwickelt sich auf einmal ein intensives Gespräch über Ängste und Sorgen von Menschen. Nun werden brennende Fragen zu Gott diskutiert, das, was Menschen wirklich bewegt, kommt

erst zu später Stunde zur Sprache. Man könnte ja gleich zur Sache kommen, aber die persönlichen Fragen des Lebens brauchen etwas Anlauf, bis man bereit ist, sie in einer Runde zu stellen, bis man bereit ist, ein Stück von seiner inneren Person preiszugeben.

Wer Nöte hat, hat schnell den Eindruck, dass nur er von dieser Not betroffen ist. Aber wer die Menschen kennt, weiß, dass jeder seine mitunter komplizierte und tragische Geschichte zu tragen hat. Wenn jemand beginnt, ein Stück von seiner Not zu erzählen, dann kann es passieren, dass auf einmal viele diese Not und diese Sorgen kennen und ebenfalls in das Gespräch ein Stück aus ihrem persönlichen Leben einbringen. Dann entwickelt sich die Erfahrung, dass sich die eigene Not relativiert und sich Ansätze auftun, wie man damit Leben lernen kann.

Von dem Anfang des Gesprächs zwischen Nikodemus und Jesus ist nicht viel überliefert. Da können wir nur Vermutungen anstellen. Jedenfalls wird der Anfang des Gesprächs nicht nur aus dem Bekenntnis des Nikodemus zu Jesus bestanden haben. Denn die Antwort Jesu auf dieses Bekenntnis lässt eher vermuten, dass es nicht nur ein einfaches Bekenntnis war. Mit dem Bekenntnis verband Nikodemus wohl auch Fragen, wie man einen guten Weg zu Gott finden kann, wie sein persönliches Leben weiter gehen kann. Auf diese Fragen gibt Jesus eine herausfordernde Antwort: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

Das Wort Jesu ist ein wenig rätselhaft. Jeder weiß eigentlich, kein Mensch kann von neuem geboren werden. Für einen Unkundigen klingt das Wort Jesu vielleicht wie eine geheime Kirchensprache, aber ein Insider meint eventuell etwas damit anfangen zu können. Nikodemus lässt sich von dieser ungewohnten Ausdrucksweise nicht abschrecken, sondern er fragt nach, denn für ihn war noch nichts klar: Er fragte Jesus: „Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?“

Wenn ein Schuljunge so fragen würde, würde man schmunzeln und denken: Naja, er fängt gerade an, Lebensfragen aufzunehmen und stellt noch ein wenig ungeschickte Fragen. Denn schließlich weiß es doch jeder, dass niemand ein zweites Mal geboren werden kann.

Jedoch stellt die eigentlich überflüssige Frage nicht ein Schuljunge, sondern einer der führenden Männer des Judentums, ein gelehrter Mann mit Lebenserfahrung. Das sollte uns schon zu denken geben. Selbst mit dem Risiko, sich mit seinen Fragen zu blamieren, fragt Nikodemus weiter. Er will mehr wissen und erfahren. So erwartet er auch etwas von der Antwort Jesu, weil er in ihm den Botschafter Gottes sieht. Er will sich nicht mit einem vieldeutigen oder unverständlichen Wort oder irgendeinem Glaubenschinesisch zufriedengeben, sondern er fragt nach, um tiefer in das Geheimnis des Lebens und Glaubens vorzudringen. Selbst wenn die Frage ungeschickt sein sollte, Hauptsache er kann Jesus herausfordern, um näher an die Wirklichkeit Gottes heranzukommen. Nur wer den Mut hat, so wie Nikodemus zu fragen, der wird sich tiefer die Geheimnisse des Glaubens und des Lebens erschließen.

Jesus fertigt nun Nikodemus nicht einfach ab. Er sagt zu ihm nicht: „Na, die Frage können sie sich wohl selbst beantworten.“ Jesus merkt, was hinter der Frage des Nikodemus steht: die Sehnsucht, ein gottgemäßes Leben zu führen, ein neuer Mensch im Sinne Gottes zu sein. So antwortet Jesus auf die Sehnsucht des Nikodemus mit folgenden Worten. „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden.“

Die Antwort Jesu ist bestimmt nicht leicht zu verarbeiten. Jesus fügt ganze neue Gedanken in seine Antwort ein. Da ist von Geist und Wasser die Rede, vom Fleisch und Geist, also von Menschlichem und Geistlichem. Man könnte da wiederum einen ganzen Katalog von Fragen anschließen. Auch Nikodemus fragt weiter, aber diesen Faden wollen wir jetzt nicht weiterverfolgen, sondern versuchen die Antwort Jesu wirken zu lassen.

Jesus setzt seinen Gedanken noch fort: „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.“

Ist es mit den Fragenstellen nicht ganz ähnlich wie mit dem Wind? Es brechen Fragen auf, deren Ausgangsort manchmal gar nicht mehr so genau bekannt ist. Das Fragen treibt interessierte Menschen weiter, wohin ist noch ungewiss, das Ergebnis ist noch offen.

Gibt nicht das Fragenstellen dem Geist Gottes eine Chance, wirken zu können? Wer schon alles weiß und nichts mehr hinterfragt, für den wird der Geist Gottes kaum mit einem neuen Wind erreichbar sein. So ist es wichtig, die Selbstverständlichkeiten des Lebens und Glaubens zu hinterfragen. Zu diesen Selbstverständlichkeiten zählen ebenso unser Kirchenchinesisch, das dem einen vertraut ist und dem anderen nichts sagt, wie auch gängige Glaubensaussagen. Es geht dabei nicht darum, alles durch Fragen in Zweifel zu ziehen, sondern durch Fragen tiefer in das Verständnis unseres Glaubens einzudringen, sich vom Geist Gottes beschenken zu lassen. Wer dieses Geschenk annehmen kann, wird auch sein Bekenntnis zu Jesus Christus in seinem Leben intensiver formulieren können.

Manches wird in unserem Leben auch offenbleiben. Wir werden nicht auf jede Frage aus unserem persönlichen Leben oder aus dem politischen Geschehen eine befriedigende und alles erklärende Antwort durch den Heiligen Geist bekommen. Dennoch bleibt uns nichts anderes übrig, als uns auf dem Weg des Fragens und Suchens zu machen, wenn wir den Weg zu Gott finden wollen. Als Getaufte und Konfirmierte, als im Geist Gottes neu Geborene, haben wir die Zusage Gottes erhalten, zum ewigen Leben bewahrt zu werden. Wer auf diese Zusage vertraut, der wird in seinem Leben mit seinen persönlichen Fragen vom Heiligen Geist geführt. Dieser Weg findet sein Ziel dort, wo dann all unsere Fragen beantwortet werden und unser Weg mit Gott seine Vollendung findet.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus!

(Philipp 4, 7)